



TANTE HELGA

WAHNSINN AUF ZWEI BEINEN

- MINI-BUCH
LUSTIGE KURZGESCHICHTEN -

Für Fragen und Anregungen

service@emilychuck.de

1. Auflage 2021

Originalausgabe

Copyright ©2021 by Emily Chuck

Alle Rechte vorbehalten. Dies betrifft insbesondere die Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung. Kein Teil des Buches darf ohne schriftliche Genehmigung der Autorin reproduziert werden. Dies gilt für jegliche Form (Fotokopie, Mikrofilm, weitere Verfahren). Auch darf keine Speicherung, Verarbeitung, Vervielfältigung oder Verbreitung unter Verwendung elektronischer Systeme erfolgen.

Warum ich nun auch wegen Tante Helga Mutti-Panik bekomme

Langsam finde ich mich damit ab, dass ich Tante Helga dauerhaft an der Backe haben werde. Meine Chancen, sie beim nächsten Schrottwichteln wieder loszuwerden, stehen schlecht. Das hängt vor allem damit zusammen, dass sich alle anderen dem Schrottwichteln verweigern – aus Angst, die alte Frau abzubekommen.

Um ehrlich zu sein, arrangiere ich mich langsam mit ihr. Bitte verstehe mich nicht falsch. Ich finde sie immer noch nervtötend und ätzend. Sie ist beleidigend, schnip-pisch und gemein. Aber ich habe durchaus Freude an ihrer amüsanten Art. Es kommt der Freude nahe, die man verspürt, wenn man eine Katze beobachtet, wie sie vom Tisch auf den Schrank springen möchte, dabei aber die Entfernung falsch einschätzt und zu Boden plumpst.

Ich gebe zu: Ohne Tante Helga wäre alles nur halb so nervig, aber eben auch nur halb so lustig.

Ich entwickle – ich weiß, dass das absurd klingt, weil Tante Helga in etwa 28-mal so alt ist wie ich – Muttergefühle für sie. Ich lächle zufrieden, wenn es mir gelungen ist, sie so schläfrig zu machen, dass sie auf meiner Couch einschlummert. Ich freue mich, dass ich die Kruste an ihrem Brot abschneiden und sie dann heimlich unter Gabis Pudding mischen kann. Und wenn sie von einem ihrer Dates mit dem Xaver nach Hause kommt, frage ich sie interessiert, wie es lief. Nur, um dann für die nächsten dreieinhalb Stunden wegzuhören. Echte Muttergefühle eben.

Und manchmal überkommt mich eine reale Mutti-Panik, ähnlich der, wie ich sie schon bei meiner Tochter Frieda erlebt habe.

Erst neulich beispielsweise war ich mit der alten Frau im Einkaufszentrum unterwegs, um eine neue Kittelschürze zu kaufen. Für sie, **nicht** für mich. Wie zu erwarten, gab

es den Kittelschürzenladen „Zur modernen Frau“ natürlich nicht. Auch wenn Tante Helga darauf bestand, ihn dort beim letzten Mal gesehen zu haben. Sie hatte ihn mit dem Heimwerkermarkt „Der moderne Bau“ verwechselt. Der wiederum verkauft keine Kittelschürzen, aber Kartoffelsäcke. Und wenn ich mir die alte Frau so anschau, täten die es eigentlich auch. Plus eine dieser Papiertüten, die sie sich über den Kopf ziehen könnte. Oder die ich ihr überstülpen könnte, wenn sie mich mal wieder richtig nervt.

Nachdem aus dem Kittelschürzen-Shopping nichts wurde, beschlossen wir, zumindest ein Eis zu naschen. Vanilleeis. Mit warmen Früchten.

Leider – und das war uns beiden beim Anblick des leckeren Eises entfallen – verträgt Tante Helga keine Laktose. Oder die Laktose verträgt Tante Helga nicht. Die Wissenschaft ist sich da noch nicht einig.

Eins führte zum anderen, und aus unserem Eisbecher im Café wurde ein Marathon zum nächsten einigermaßen stillen Örtchen.

Das Problem: Das Klo war verriegelt. Geschlossene Gesellschaft oder so was in der Art. Wir mussten bis zu dem WC laufen, das genau am anderen Ende des Einkaufszentrums lag.

Während die alte Frau immer drei Schritte lief, um dann anzuhalten und die Pobacken zusammenzupressen, damit nichts daneben ging, betete ich innerlich, dass sie es um Himmels willen bis zum Klo schaffen möge. Und äußerlich – an meiner Stirn und unter den Armen – entwickelte sich ein extremer Angst-Schweiß-Film. Wirklich. Ich hatte Panik, dass Tante Helga jeden Moment unkontrolliert auf den Gang kacken würde. Diese Panik hatte ich zuletzt verspürt, als Frieda im Alter von sechs Jahren beinahe im Park auf eine Rutsche geköttelt hätte.

Ich wandte mich Tante Helga zu und äußerte meine Bedenken, dass sie es möglicherweise nicht bis zur Toilette schaffen würde und wir hier gleich ein kleines Problemchen zu beräumen hätten. Sie lächelte mich an,

tätschelte meine Hand, verkniff sich einen Furz und meinte: „Keine Sorge, ich hab ‘nen Wechselschlüßber mit.“

Ach, na dann ... dann ist ja alles bestens.